

Für Sie im Handelsblatt gelesen...

Artikel: Mehr als jeder 4. Antrag wird abgelehnt - Versicherer verweigern oft private Invalidenrente.

Rund 25 bis 35 % aller BU-Rentanträge werden im Leistungsfall von der Versicherung abgelehnt, sagte Michael Franke von Franke & Bornberg.

[...] Die Leistungspraxis der einzelnen Unternehmen ist extrem unterschiedlich. Dies zeige der aktuelle Trend, Rentenauszahlungen nur noch zeitlich zu befristen. Dadurch gerate der Kunde nach Auslaufen der Befristung hinsichtlich seiner Berufsunfähigkeit erneut unter Beweislast. "Das Problem sollten wir nicht unter den Teppich kehren, denn bei einigen Unternehmen werden mittlerweile die Hälfte aller Fälle zeitlich befristet", kritisierte Franke.

[...] Franke & Bornberg untersucht neben den Bedingungen verstärkt die Kompetenz der BU-Anbieter. Die von Morgen & Morgen favorisierten Umfragen bei den Anbietern hält Geschäftsführer Franke aber für falsch: "Solche Angaben sind nach unseren Erfahrungen bis zu 75 Prozent zu optimistisch und nicht oder nur bedingt überprüfbar." Selbst setzt der Unternehmer auf eine Analyse **direkt im** Unternehmen. Dabei würde die so gewonnenen Daten durch Stichproben aus den Akten der Versicherer erhärtet.

[...] 5 Versicherer haben sich bereits freiwillig dem neuen Rating gestellt. Bis jetzt gibt es ein Versicherer mit einem FFF "hervorragend". 3 Unternehmen erreichten die Note FF+ "sehr gut" und 1 Unternehmen musste sich mit einem FF "gut" zufrieden geben. "Natürlich ist dies nur eine positiv Auswahl, denn intern schwache Unternehmen, werden sich von uns wohl kaum analysieren lassen", glaubt Franke.

Jeder vierte Berufstätige hält nicht bis zur Rente durch: 25 Prozent erkranken ernstlich vorzeitig. Nicht Krebs oder Herzinfarkt, wie die meisten glauben, sondern Psyche und Kreuz tragen sie aus der Kurve. Fehlendes Einkommen setzt die Gebeutelten dann schachmatt.

Wer berufsunfähig ist, bekommt von der gesetzlichen Rentenversicherung bestenfalls eine Mickerrente, schlimmstenfalls - und das gilt ausnahmslos für alle, die nach 1960 geboren sind - gar nichts. Wer ein paar Stunden pro Woche arbeiten kann, bekommt eine kleine Erwerbsminderungsrente. Den anderen droht eine existenzielle Einkommenslücke, die auch die private Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) in den meisten Fällen nicht schließt.

Den einen die Versorgungslücke, den anderen die Marktlücke: Versicherungskonzerne werben jetzt verstärkt für so genannte Dread-Disease-Policen.

Das Prinzip: Der Anbieter versichert zuvor vom Kunden festgelegte Krankheiten, sobald ein Arzt den Eintritt dieser Krankheiten bestätigt, zahlt die Assekuranz die vereinbarte fixe Summe aus - egal, ob der Kranke weiter arbeitet oder nicht und wofür er das Geld verwendet. Der hohe Freiheitsgrad macht den Charme dieser Police für viele Freiberufler aus. Berufsgruppen wie Dachdecker, Metzger, Musiker oder Friseure profitieren, weil sie in der klassischen Berufsunfähigkeitsversicherung wegen ihrer Jobrisiken schlechte Karten

haben.

Nur schlimme Krankheiten (Dread Disease) wie Krebs, Herzinfarkt, multiple Sklerose, Nierenversagen und Schlaganfall werden versichert. Anders als die private Krankenversicherung übernimmt die Assekuranz keine Therapie; anders als bei einer BU fließt keine monatliche Rente, sondern im Ernstfall unabhängig vom Schweregrad die vereinbarte Einmalzahlung. Die Unternehmen bieten zusätzlich Leistungen wie eine Risikolebensversicherung an, die eine vom Kunden definierte Summe im Todesfall auszahlt. Skandia (Stockholm: [SDIA.ST - Nachrichten](#)) zum Beispiel offeriert ein Paket mit Versicherungsschutz für 32 Krankheiten, das Pflegebedürftigkeit, vollständige Erwerbsminderung, Verlust von Gliedmaßen, schwere Unfälle und Organtransplantationen abdeckt.

In Deutschland trommeln vor allem ausländische Anbieter für diese Police als Alternative zur BU. Dass sich die deutschen Konkurrenten zurückhalten, hat einen simplen Grund: Sie wollen nicht das hauseigene BU-Geschäft kannibalisieren.

Wer sich für eine Dread-Disease-Police entscheidet, muss tief in die Tasche greifen: So zahlt ein 30-Jähriger, der 32 Krankheiten mit 250 000 Euro bei der Skandia mit einer Laufzeit von 35 Jahren versichert, monatlich 151 Euro Prämie.

Stirbt er bis zum 65. Lebensjahr an einer anderen als den versicherten Krankheiten, bekommen seine Erben nur den Todesfallschutz von 12 500 Euro ausgezahlt. Geht der Kunde gesund und munter in Rente, verfallen alle Ansprüche. Eine gleichaltrige Frau müsste 160 Euro zahlen. Das heißt, der Mann zahlt im Laufe der 35 Jahre 63 420 Euro, die Frau 67 200 Euro ein - Raucher mehr.

Die Dread-Disease-Police hat drei entscheidende Vorteile gegenüber der BU. Erstens die sofortige Zahlung bei Diagnose: Bei der BU streiten sich Kunde und Versicherung regelmäßig und über Monate, ob der Versicherungsfall eingetreten ist und der Kunde seinen Beruf nur zu weniger als 50 Prozent ausüben kann.

Die Versicherungen setzen alle Hebel und Gutachter in Bewegung, um das Gegenteil zu beweisen. Zweitens die Wahl, worin der Kranke die Einmalzahlung investieren will: das Haus krankengerecht einrichten, Pflegepersonal beschäftigen, einen Kredit ablösen, auf Weltreise gehen. Und drittens die freie Wahl der beruflichen Zukunft: Wer will (oder muss), kann weiterarbeiten.

"Gutverdienende können sich bei der Berufsunfähigkeitsversicherung kaum hoch genug absichern, um ihr Einkommensniveau im Krankheitsfall zu halten", meint Bernhard Rapp, Direktor Produktmanagement vom Anbieter Canada Life. Menschen mit einer hohen Leistungsbereitschaft wollten oft schnell wieder in den Beruf zurück. Rapps Kollege Oliver Sensburg von der Skandia ergänzt: "Die Erfahrung lehrt, dass schwere Krankheiten für mittelständische Unternehmer, Anwälte, Ärzte und Manager die viel typischere Bedrohung sind als etwa Berufsunfähigkeit."

Eine Variante der Dread-Disease-Police bereitet Kunden allerdings Bauchschmerzen. Zum großen Paket von 30 und mehr Krankheiten bieten die Versicherer auch abgespeckte Varianten an, in denen nur sechs oder acht vorher vom Kunden benannte Malaisen abgesichert werden - ein echtes Lotteriespiel. Wer von der "falschen" Krankheit heimgesucht wird, geht leer aus.

"Schon eine umfassendere Dread-Disease-Versicherung deckt zu wenige und zu seltene Krankheiten ab und kann eine Berufsunfähigkeitsversicherung nicht ersetzen", meint Lilo Blunck, Vorsitzende des Bundes der Versicherten. Auch Elke Weidenbach von der Verbraucherzentrale NRW sieht in den Policen nur einen "absolut punktuellen Schutz".

Ein Problem haben Kunden der klassischen BU-Versicherung und der Dread-Disease-Variante gleichermaßen: Wer vor der Vertragsunterschrift Depressionen oder Rückenleiden als Vorerkrankung benennt, muss bei der BU mit bis zu dreistelligen Aufschlägen rechnen - bei der Dread-Disease-Police kann er diese Krankheiten dann gar nicht mehr absichern.

Verdrängte Gefahr: aus "Der Stern 05/2004"



© Rolf Haid / DPA

Wenn körperliche oder psychische Erkrankungen die Erwerbsarbeit unmöglich machen, bleibt vielen nicht genug zum Leben

zeigt, dass Psychokrankheiten im Laufe der vergangenen 20 Jahre zum Spitzenreiter bei BU-Gründen wurden (siehe Grafik).

1. Warum sollte man sich gegen Berufsunfähigkeit versichern?

Das Risiko, aus gesundheitlichen Gründen die erlernte Tätigkeit nicht mehr ausüben zu können, ist enorm: Jeder dritte Arbeiter und jeder fünfte Angestellte in Deutschland muss wegen Krankheit seinen Beruf vorzeitig aufgeben. Das betrifft mehr als 100.000 Menschen im Jahr. Berufsunfähigkeit, im Branchenjargon BU genannt, ist eines der gefährlichsten sozialen Risiken, und die staatlichen Hilfen sind gering. Eine Berufsunfähigkeitspolice sollte daher zu den Standardversicherungen für jeden Arbeitnehmer gehören. Nach einer Erhebung des Marktforschungsinstituts Psychonomics in Köln sind aber vier von fünf Deutschen privat nicht dagegen versichert.

2. Was führt zu Berufsunfähigkeit?

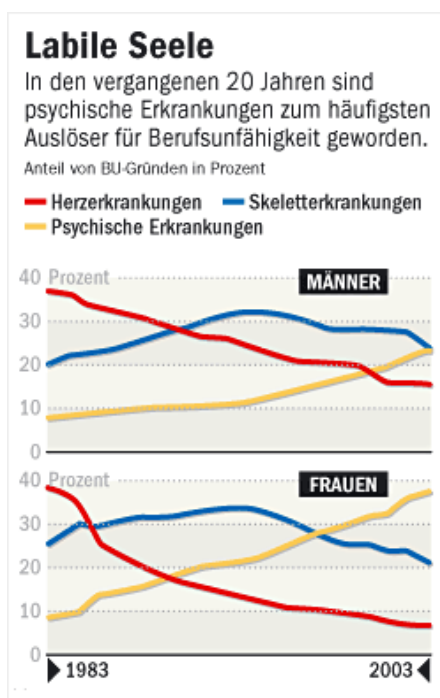
Die Gründe, den Job nicht mehr ausüben zu können, haben sich im Laufe der Zeit verändert. Eine Studie der Allianz Lebensversicherung

3. Wie viel zahlt der Staat, wie viel die private Versicherung?

Die gesetzliche BU-Rente, die aus Mitteln der Rentenversicherung gezahlt wird, liegt im Schnitt zwischen 600 und 700 Euro. Sie hängt ab von Dauer und Höhe der Einzahlung, liegt aber nur selten über Sozialhilfeniveau. Eine private Versicherung zahlt ebenfalls eine monatliche Rente, im Branchenmittel zuletzt gut 400 Euro. Die gewünschte Höhe der privaten Zusatzrente legt der Kunde bei Abschluss der Versicherung selbst fest. Je höher der Betrag sein soll und je älter der Versicherte ist, umso höher sind die monatlichen Beiträge. Voraussetzung für die typischerweise bis zum Renteneintritt dauernde BU-Auszahlung ist, dass der Versicherte durch Krankheit oder Unfall im vertraglich festgelegten Umfang (in der Regel ab 50 Prozent) berufsunfähig ist, also seinen zuletzt ausgeübten Beruf auf Dauer nicht mehr ausüben kann.

4. Wer sollte sich versichern?

Die Risiken sind ungleich verteilt: Eine Untersuchung des Fachinformationsdienstes "map-report" zeigt, dass in den Jahren 1993 bis 1999 die Wahrscheinlichkeit, berufsunfähig zu werden, bei Arbeitern im Handwerk (besonders in der Bauwirtschaft) am höchsten war. Dagegen hatten Akademiker in Lehr-, Heil- und Technikberufen sowie Staatsdiener besonders geringe BU-Risiken. Im Mittelfeld

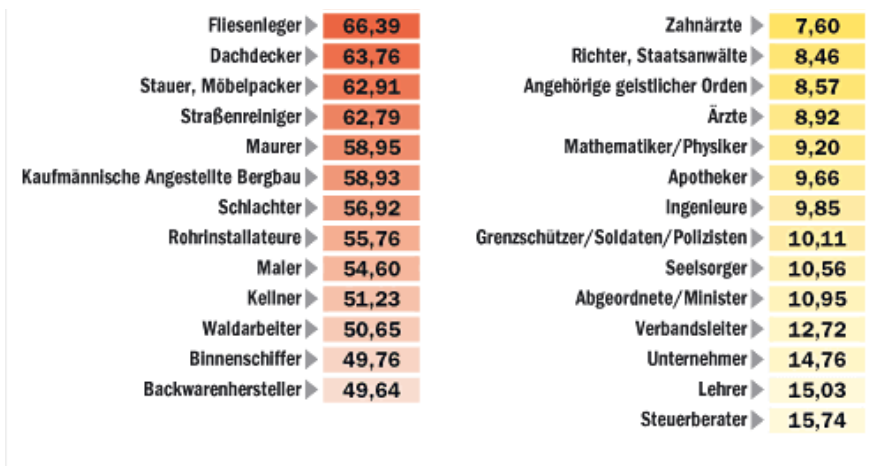


© stern Infografik

Quelle: Allianz

rangierten kaufmännische, soziale und Dienstleistungsberufe. Diese Statistik sollte Büro-Arbeiter jedoch nicht in Sicherheit wiegen. Während in handwerklichen Berufen die physische Belastung der Arbeitnehmer zurückging, belegt der Anstieg psychischer Erkrankungen, dass der Leistungsdruck größer geworden ist. Das BU-Risiko hat sich immer mehr von der körperlichen Schwere der Arbeit abgekoppelt. So nahm zuletzt die Berufsunfähigkeit bei jungen, gut ausgebildeten Frauen um 35 deutlich zu.





© stern infografik

Quelle: map-report, Zahlen für 1993 - 1999

5. Wie steht es um die Zahlungsmoral der Versicherungen im Schadensfall?

Nicht jede Versicherung zahlt im Falle einer Berufsunfähigkeit bereitwillig und schnell. Wenn es darum geht, ob und in welchem Umfang die Gesellschaften ihren Verpflichtungen nachkommen müssen, werden oft die Gerichte bemüht. Es gibt allerdings Unterschiede in der Prozessfreudigkeit der Versicherer, und die sollte man berücksichtigen, bevor man einen Vertrag unterzeichnet. Tipp: Schließen Sie Ihre Berufsunfähigkeit nicht bei dem Versicherer ab, bei dem Ihr Rechtsschutz läuft. So vermeiden Sie im Klagefall Interessenkonflikte.

6. Bekomme ich eingezahlte Beiträge zurück, wenn ich nicht berufsunfähig werde?

Nein. Eine BU funktioniert wie eine Risikolebensversicherung oder eine Kfz-Haftpflicht. Solche Versicherungen zahlen nur im Schadensfall. Dafür sind die monatlichen Beiträge verhältnismäßig gering.

7. Wer bietet die günstigsten Tarife?

Ein Preisvergleich lohnt sich: Auch bei preiswerteren Versicherungen lassen sich monatlich je nach Alter und Geschlecht schnell bis zu 35 Euro sparen. Frauen können sich in der Regel dabei etwas günstiger gegen Berufsunfähigkeit versichern als Männer (siehe Tabelle).

8. Je billiger, desto besser?

Nein, wichtig ist auch, dass sich die Versicherung im Schadensfall kundenfreundlich verhält, also die Rente ohne langes Prozessieren auszahlt. Und: "Der eine oder andere Billigheimer könnte sich bei seinen BU-Tarifen verkalkuliert haben, wenn er etwa Kosten neuerer Risiken wie Psychokrankheiten unterschätzt hat", warnt "map-report"-Chef Manfred Poweleit. "Umso unwilliger wird er dann zahlen." Der Branchenexperte rät daher zu finanzstarken Anbietern. Einen Anhaltspunkt hierfür liefern Bewertungen der Finanzkraft von Lebensversicherungen. Tipp: Fragen Sie den Versicherungsverkäufer einfach danach.

9. Was ist eine Berufsunfähigkeitszusatzversicherung?

Häufig bieten Finanzvertreter Berufsunfähigkeitsversicherungen in Kombination mit einer Lebensversicherung an. Der Name: Berufsunfähigkeitszusatzversicherung, kurz BUZ. Verbrauchern wird dabei vorgerechnet, dass der "BUZ-Einschluss" in eine Lebensversicherung kostengünstiger sei als der separate Abschluss. Das mag im Einzelfall stimmen. Sicher ist aber auch, dass die Provision deutlich steigt, wenn der Vertreter statt einer simplen BU eine Lebensversicherung plus BUZ an Mann oder Frau bringt. Doch nicht jeder will eine Lebensversicherung als Teil der privaten Altersvorsorge. In solchen Fällen lohnt es zu vergleichen, um wie viel billiger die Zusatzversicherung gegenüber einem reinen Berufsunfähigkeitsangebot wirklich ist.

10. Wie kommt man an eine Police?

Sie können sich an einen Vermittler der Versicherungsgesellschaft Ihrer Wahl wenden. Nachteil: Der Vermittler vertritt ausschließlich sein Unternehmen. Konzernunabhängige Beratung gegen Honorar bieten gerichtlich zugelassene Versicherungsberater und - auf Provisionsbasis - Versicherungsmakler. Letztere können Sie zudem haftbar machen, wenn Sie falsch beraten wurden. Wichtig: Der Makler sollte eine Vermögensschadenshaftpflicht haben. Die deckt Schäden durch Falschberatung ab.